

Juli 2016



# DER FUCHS

Zeitschrift des CDU-Ortsverbandes Reinickendorf-West

## Schöne Ferien!



**Emine**  
Demirbüken-Wegner



**CDU**

REINICKENDORF-WEST



## Hallo Reinickendorf-West, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

**warum soll ich eigentlich wählen?** Mal ganz unabhängig von dem derzeit besonders hohen „Politikfrust“ in unserer Gesellschaft zeigen die letzten Jahrzehnte eine stetig sinkende Wahlbeteiligung. **Insbesondere Kommunalwahlen mobilisieren teilweise noch nicht einmal mehr 1/3 der Wahlberechtigten.** Dabei geht es doch gerade um die Laterne vor der Haustür, den Spielplatz im städtischen Kindergarten, die Schlaglöcher auf der Hauptstrasse, den Zustand unserer Grünanlagen usw.! Am 18. September wird in Berlin gewählt. Also fragen wir uns: **Sind Wahlen überhaupt wichtig?** **JA!** – Denn Wahlen sind das Fundament der Demokratie, und das Wahlrecht ist dementsprechend im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (Artikel 20) bzw. auf Landesebene in der Verfassung von Berlin (Artikel 2) verankert: **„Die Berliner Bürger üben nach dieser Verfassung ihren Willen unmittelbar durch Wahl zu der Volksvertretung und durch Abstimmung, mittelbar durch die Volksvertretung aus.“** Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zur Bezirksversammlung (BVV) sind neben Abstimmungen bspw. bei Volksentscheiden die beiden einzigen Möglichkeiten, durch die die wahlberechtigten Berliner ihren politischen Willen unmittelbar ausüben können. Im Gegensatz



zu Abstimmungen, dazu gehören beispielsweise Volksbegehren oder Volksentscheide, die bei Bedarf und nach bestimmten Regeln erfolgen, finden Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zur BVV alle fünf Jahre statt. Das

heißt, nur alle fünf Jahre besteht regulär die Möglichkeit, über die Wahl eines Volksvertreters Einfluss auf das politische Geschehen zu nehmen. **Diese Möglichkeit sollte man auf jeden Fall wahrnehmen.**

Und nun genug von der Politik! **„Es ist geschafft!“** – so werden mit dem Abschluß der ersten Jahreshälfte und den bald beginnenden Sommerferien viele von uns sagen. Die einen sehnen sich nach dem ersten längeren Urlaub, andere haben leider

nicht die Möglichkeit, dem Alltag „zu entfliehen“. **Genießen wir – wo auch immer – die sich uns bietende „Pause“ und schöpfen wir Kraft für die zweite Hälfte.** Ich hoffe, dass Sie für sich, für Ihre Familien, für Ihre Freunde einfach ein wenig Zeit, Ruhe und Erholung finden werden.

**Ihnen allen wünsche ich angenehme Sommerferien!**

Ihre

**Emine Demirbüken-Wegner**  
Chefredakteurin „Der Fuchs“



## Wo aktive Senioren zu Hause sind

Jeder in Reinickendorf-West ist an der Kreuzung Ollenhauer- Ecke Humboldtstrasse schon einmal vorbeigefahren, -gelaufen oder -geradelt. Und jeder hier kennt den modernen Rundbau: Das **„CASA REHA Seniorenpflegeheim Am Kienhorstpark“** ist ein Hort aktiver älterer Menschen: Sie veranstalten ihre jährlich wiederkehrenden Basare, Oster-, Sommer- oder Weihnachtsfeste. Sie machen regelmäßig ihre Ausflüge. Das Haus bietet Bewohnern wie Gästen die ‚Große Bühne‘. Schon beim Eintreten in das Wohnheim wird man von einem Spalier schön bepflanzter Terrakotta-Töpfe empfangen. Im Haus erwartet bei Festen den Besucher eine bunte Reihe geschmückter kleiner Verkaufsstände, die die Seniorinnen und Senioren vorbereitet haben. Besucher wie Bewohner müssen sich teilweise durch einen dichten Menschentrubel ‚hindurchkämpfen‘, um zu den einzelnen Ständen zu kommen. Viel Handgemachtes, einiges an Werkstattarbeiten und gute Küchenkunst erwarten den Besucher – und finden reißenden ‚Absatz‘! Nicht zu kurz kommen natürlich die

Gespräche zwischen Bewohnern und Gästen sowie untereinander. Es ist an diesen Tagen ein quirliges Treiben und eine lebendige Atmosphäre zu erleben, wie sie schöner nicht sein kann.

Das Haus ‚Am Kienhorstpark‘ wurde 2007 eröffnet und bietet 171 Bewohnern einen Platz zum Wohlfühlen. Es gibt 133 helle Einzel- und 19 Doppelzimmer – allesamt mit eigenem Bad/WC und gemütlich eingerichtet. Viele Zimmer bieten einen wunderschönen Blick in den Garten. Besonders dort im Grünen

gibt es ruhige Plätze, um sich zurückzuziehen: zum Beispiel an den Sprudelstein oder in eine der gemütlichen Sitzcken. Die Berliner Gesundheitsstaatssekretärin Emine Demirbügen-Wegner, die bei den jährlichen Aktivitäten der Bewohner schon häufiger mit dabei war, beschreibt ihre erlebte Philosophie des Hauses: „Der Betreiber der Residenz legt, so berichten mir die hier Wohnenden, viel Wert auf ein buntes Programm an Unterhaltung und Aktivitäten. Und ich finde es richtig toll, wie hier die Unterstützung der älteren Menschen bspw. in Postangelegenheiten, bei Behördengängen und Arztbesuchen funktioniert.“ Der im Haus integrierte Friseursalon und die Angebote der Fußpflege werden seitens der Bewohner rege angenommen. Der Osterbasar ist der jährliche Auftakt einer Reihe weiterer Veranstaltungen bis in den Sommer hinein. Neben kleinen Ausflügen geht es dann mit pro Jahr zwei „Großeinsätzen“ der Bewohnerinnen und Bewohner weiter. Das Programm setzt sich immer wieder fort!

**Christiane Bubert**





## FLÜCHTLINGE MÜSSEN GERECHTER VERTEILT WERDEN

Die **Registrierung und Unterbringung** der großen Zahl von **Asylbegehrenden** seit 2015 in Deutschland ist eine **große Herausforderung** für Bund, Länder und Gemeinden in Deutschland. Dabei ist die **Situation in den Stadtstaaten besonders schwierig**. Es

fehlt dort nicht nur an **Wohnraum**, sondern auch an **Grundstücken** in ausreichender Zahl, auf denen neue Wohnungen und geeignete **Unterkünfte** gebaut werden können. Besonders Berlin hat unabhängig von der Anzahl der Asylbegehrenden ein erhebliches **stetiges Bevölkerungswachstum** zu verzeichnen, das zu einer angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt führt. **Die Raumnot der Stadtstaaten spielt bei der derzeitigen Verteilung der Flüchtlinge auf die Bundesländer keine**

**Rolle**. Hingegen verzeichnen einige Flächenländer einen Bevölkerungsrückgang mit intakten kommunalen Infrastrukturen, die für die Unterbringung von Asylbegehrenden genutzt werden könnten. Denn der Königsteiner Schlüssel, der auf ein Staatsabkommen von 1949 zurückgeht, richtet sich allein nach den Steuereinnahmen (zu 2/3) und der Bevölkerungszahl der Bundesländer (zu 1/3). **Auf dieser Grundlage muss Berlin derzeit 5,05 % aller Asylbegehrenden in Deutschland aufnehmen**. Der Königsteiner Schlüssel berücksichtigt hingegen die mit der angemessenen Unterbringung von Flüchtlingen verbundenen Platz- und Grund-

stücksbedarfe nicht. Dies hat zur Folge, dass in den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen besonders viele Flüchtlinge nach ihrer Ankunft zunächst in Notunterkünften wie Hallen und Zelten untergebracht werden müssen, wo die Maßnahmen zu ih-

rer Integration sehr viel schwieriger sind als in ordentlichen Unterkünften. Auch werden sie zu einem großen Teil später auf dem begrenzten Wohnungsmarkt Wohnungen suchen und finden wollen. Um die Verteilung der Asylbegehrenden gerecht auf die Bundesländer zu verteilen, ist daher ein **neuer Verteilungsschlüssel der Bundesländer anzustreben, der das geringe Flächenangebot der Stadtstaaten für Wohnraum und Unterkünfte angemessen berücksichtigt**.

Der Senat ist daher von der CDU-Fraktion im Abgeordnetenhaus zum 31.08.2016 aufgefordert worden, auf die Vereinbarung eines neuen Verteilungsschlüssels der Bundesländer hinzuwirken. Nach diesem neuen Schlüssel sollen Asylbegehrende in Abweichung vom bislang geltenden Königsteiner Schlüssel zu gleichen Teilen nach der Bevölkerungszahl, den Steuereinnahmen und der Fläche der Bundesländer verteilt werden. **Mit einer solchen Regelung würde sich der Anteil des Landes Berlin zur Aufnahme von Flüchtlingen von 5,05 % auf 3,4 % reduzieren**.



*Endlich geräumt – Schulsport wieder gesichert!*





## FRANK BALZER

Mit Ihrer Drittstimme wählen die Reinickendorferinnen und Reinickendorfer ihre Kandidatinnen und Kandidaten zur Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf. Diese bestimmt den/die Bezirksbürgermeister/in. Unser Bezirksbürgermeister Frank Balzer

– verheiratet, eine Tochter – ist ein ‚waschechter‘ Reinickendorfer. Hier ist er geboren, hier bis zum Abitur zur Schule gegangen, hier hat er seine Berufsausbildung erhalten. Seit 1998 ist er im Bezirksamt politisch leitend tätig. Der Bezirk hat mit ihm und durch ihn im Vergleich mit anderen Bezirken eine gute Entwicklung genommen. Zu einer erfolgreichen Arbeit im Bezirk gehört auch eine gute Zusammenarbeit zwischen Bezirksamt und BVV-Fraktion, zwischen Bundestags- und Landtagsabgeordneten.

Frank Balzer hat daher ein klares Ziel: Das ‚Modell Reinickendorf‘ soll fortbestehen! „Wir in Reinickendorf, können stolz sein auf das Vollbrachte:

- ein grundsolider Haushalt im Bezirk, dem ALLE Parteien zugestimmt haben;
- ein ungekürztes Angebot in den Bereichen Schule, Sport, Kultur, Jugend, Senioren und Soziales;
- weiter hohe Investitionen in Spielplätze, Sportanlagen und Straßen;
- sichere Kleingartenflächen und
- trotz mittlerweile sehr knapper Grundstücksflächen ein hohes Maß an Wohnungsbau, gut durchmischt von Sozialen Wohnungsbau bis zur Eigentumsbildung.“

Auch bei der Unterbringung von Flüchtlingen hat Reinickendorf seine Pflicht erfüllt. Und gerade deshalb sind Zurechtweisungen aus dem Senat vollkommen unangebracht.



Balzers Motto „Mit Herz für Reinickendorf“ beflügelt ihn denn auch, erneut um die Zustimmung der Wählerinnen und Wähler zu kämpfen. „Ich will weiter erfolgreich die Interessen der hier lebenden Menschen in den einzelnen Kiezen wahrnehmen und in praktische Politik umsetzen.“ Sein

Ziel bleibt weiter ein sauberes und ordentliches Stadtbild, gepflegte Grünanlagen und Spielplätze, baulich intakte Schulen und Sportanlagen, ordentliche Straßen, Fahrrad- und Fußwege.

Balzer: „Die Wahlen am 18. September 2016 stellen uns vor eine große Herausforderung. Wir müssen im Bezirk sehr aufpassen, dass nicht eine Koalition aus SPD und Linken all das in Frage stellt,

was in den letzten Jahren in Reinickendorf aufgebaut wurde. Und machen wir uns nichts vor: Auch Michael Müller hat klar durchblicken lassen, dass er am Ende eines Wahlabends in Berlin ein rot-rot-grünes Bündnis nicht ausschließt.

Ich werbe daher um das Vertrauen der Reinickendorfer! Ich freue mich auf die Arbeit und das Erreichen des Ziels, weiter mit einer guten und geschlossenen Mannschaft in Bezirk und Land für Reinickendorf arbeiten zu dürfen.“

**Heinz Schulze**





## Reinickendorf schreibt schwarze Zahlen

Die Senatsfinanzverwaltung hat die Jahresabschlüsse aller Berliner Bezirke für **2015** bekannt gegeben. Dabei bestätigte sich erneut: Reinickendorf schreibt weiter „schwarze Zahlen“! Der **Bezirk geht mit einem Guthaben** in das neue Finanzjahr. Ein stolzes Plus von **6,7 Millionen Euro** konnte der von **Bezirksbürgermeister Frank Balzer (CDU)** verantwortete und überwachte Bezirkshaushalt ausweisen. Diese Summe bildet den sogenannten Ergebnisvortrag für 2017. Ursprünglich war der Bezirk davon ausgegangen, dass der Überschuß ca. 4 Millionen Euro betragen würde. Im Rahmen von Korrekturen in einzelnen Haushaltspositionen verbesserte sich das Ergebnis noch einmal sehr deutlich. „Das ist ein tolles Ergebnis unserer Haushaltspolitik. **Dies bedeutet, dass die Angebote in den Bereichen Jugend, Familie, Soziales, Kultur, Senioren und Sport den Reinickendornern 2016 uneingeschränkt zur Verfügung stehen werden**“, sagt Frank Balzer. Der Bezirksbürgermeister hat allen Grund, die

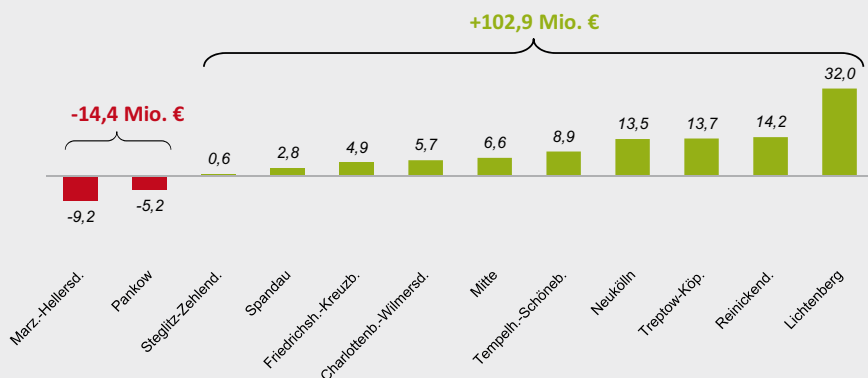
Bilanz positiv zu sehen. Denn der jeweilige Jahresabschluss eines Bezirks ist in erster Linie **Resultat der eigenen Haushaltsplanung und -ausführung**. Dies spricht für die gute Arbeit des Bezirksamtes.

Schon in den beiden vergangenen Jahren gab es keinen Grund, Einsparungen vorzunehmen. Das Haushaltsjahr 2013 wurde mit einem Plus von 10,7 Millionen Euro abgeschlossen. Diese Summe bildete die gute Grundlage für 2015. Der Guthabenstand der Bezirke hat sich auch insgesamt weiter verbessert und ist auf aktuell 88,5 Millionen Euro aller Bezirke angestiegen. Das ist der höchste Stand seit der Bezirksgebietsreform 2001. Im Jahr 2003 lag der Schuldenstand der Bezirke noch bei insgesamt 115,1 Millionen Euro. Neun Bezirke liegen mit insgesamt 102,9 Millionen Euro im Plus. **Reinickendorf weist dabei das zweithöchste Guthaben auf.**

**Kerstin Köppen**

Mitglied im Haushaltsausschuss  
der BVV-Reinickendorf

### Schulden und Guthaben der Bezirke zum 31.12.2015 (in Mio. €)





## Kerstin Köppen

Kerstin Köppen, selbständige Reiseverkehrskauffrau, wurde erstmals 2002 Mitglied der BVV-Reinickendorf. Sie ist stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU-Fraktion im Rathaus Reinickendorf. Die ursprünglich parteilose Mutter eines Sohnes kam als Elternvertreterin über den Bezirkselternausschuß KITA und später Schule zu ihrem kommunalpolitischen Engagement. **„Ich habe mit meiner kleinen Firma jeden Tag den Kampf mit Bürokratie und Verhinderung zu kämpfen. Das macht in der Sacharbeit zäh. Und diese**



**Zähigkeit ist ein wirklich gutes Rüstzeug in der Kommunalpolitik. Nur der stete Tropfen höhlt den Stein!“** Sie kümmert sich in der CDU-Rathaus-Fraktion um die bezirkliche Integrations-, Jugend- und Sportpolitik. Kerstin Köppen ist zudem Vorstandsmitglied des Kinder- und Jugendfördervereins ‚Rabauke‘. Ihr leidenschaftliches Hobby Tanzen kommt bei so viel ehrenamtlicher Tätigkeit leider zu kurz! Sie kandidiert 2016 wieder für die Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf.

# TEAM REINICKENDORF WEST 2016



**EMINE**  
DEMIRBÜKEN-  
WEGNER



**KERSTIN**  
KÖPPEN



**HARALD**  
MUSCHNER



**LISA**  
BUBERT



## Schulgebäude: Endlich Handeln

Mangelnde **Schulgebäude und Raumnot** sind in Berlin Reinickendorf ein **Dauerthema**. Zudem hat sich die Situation in den letzten Jahren durch die Verlegung der Horte an die Schulen und durch deutlich gestiegene Schülerzahlen stark zugespitzt. Der Sanierungstau an den Berliner Schulen beträgt je nach Schätzungen 2-5 Mrd. Euro. Bis 2025 werden in Berlin 60-70 neue Schulen gebaut werden müssen. **Schulsanierungen, -modernisierungen oder -erweiterungen** an den jahrhundertalten, denkmalgeschützten Schulgebäuden in Reinickendorf können sich bis über 10 Jahre hinziehen und Neubauten **dauern** im Durchschnitt **sieben Jahre. So kann die vor uns liegende, große Aufgabe, in kürzester Zeit mehr als 1000 Schulplätze neu zu schaffen, nicht bewältigt werden.** Der Senat setzt hauptsächlich auf die Errichtung „Mobiler Ergänzungsbauten (MEB)“. Kurzfristig ein richtiger Weg, doch stellen diese Bauten für uns eindeutig nur eine zweitklassige Lösung dar.

Die CDU in Land und Bezirk hat sich stark dafür eingesetzt, dass die Mittel für Schul-sanierungen- und -bau in dieser Legislaturperiode insgesamt auf bis zu rd. 200 Mio. Euro pro Jahr erhöht wurden. Wir haben damit im Landeshaushalt wie auch in unserem Reinickendorfer Bezirkshaushalt eindeutig einen Schwerpunkt auf die Ertüchtigung von Schul- und Sportgebäuden gelegt. Doch nicht nur die Höhe der den Bezirken für Sanierung und Bau zur Verfügung gestellten Finanzmittel spielt eine Rolle. Die mangelnde Personalausstattung in den bezirklichen Bauämtern und eine Vielzahl von hinderlichen Verfahrensvorschriften und Vorgaben machen die Vorplanung und Umsetzung der bewilligten Gelder generell schwierig, langwierig und intransparent. Wir, die Schulpolitiker in der CDU-Abgeordnetenhausfraktion, die CDU-gestellten Schulstadträte und die CDU-Bezirksverordneten haben das sogenannte „**Berliner Programm**“ entwickelt. Es fordert im Einzelnen, dass:

- Einzelprogramme mit unterschiedlichen Laufzeiten und Zielrichtungen zugunsten eines festen, zweckgebundenen, übertragbaren Budgets für Investitionen abgeschafft werden;
- die Bezirke Schulbauprojekte in eigener Regie bei der Hauptverwaltung nur noch nach Abschluss der Planungsphase vorlegen müssen und den Bezirken mehr Freiheiten bei der Vergabe von Aufträgen gegeben werden;
- in Berlin aussagekräftige Gebäude-Scans durchgeführt werden, die den jeweiligen Sanierungsbedarf genau beschreiben;
- ein Bonus-Malus-System für schnellen/langsamen Bauabschluss eingeführt wird;
- eine Liste zu vereinfachender oder außer Kraft zu setzender Vorschriften zur Beschleunigung von Bauvorhaben erarbeitet werden;
- neue Schulgebäude grundsätzlich zum Ganztagsbetrieb und als Gebäude der Zukunft errichtet werden, die vielfältige Nutzungen zulassen und sich in die Kieze hinein öffnen;
- der Raumbedarf der Horte an die steigenden Kinderzahlen angepasst werden;

Die genannten Maßnahmen bewegen sich bewusst im Rahmen der bestehenden Zuständigkeiten, da wir die **Bezirke** als Verwaltungseinheit für rd. 300 000 Menschen grundsätzlich für die **adäquate und bürgernahe Ebene** halten, um bedarfsgerechte Lösungen für die von Bezirk zu Bezirk, von Ortsteil zu Ortsteil stark variierenden Ausgangslagen auszuarbeiten.

**Harald Muschner**, Schulpolitischer Sprecher CDU-Fraktion BVV Reinickendorf





## Harald Muschner

Harald Muschner, der IT-Fachmann, Vater von drei Töchtern und begeisterter Motorradfahrer, engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich für Kinder, Schüler und Eltern. Er war jahrelang Vorsitzender des BezirksElternAusschusses der Schulen und wurde 2011 als Quereinsteiger ins Bezirksparlament gewählt. Harald Muschner hat in der Zeit als Elternvertreter viele Kämpfe mit der Verwaltung und der Politik durchstehen müssen. „**Dabei ging es mir nie um irgendeine Parteilinie. Ich wollte zuerst für meine Töchter und später dann auch für andere Kinder immer das**

**Optimum an Erreichbarem. Dabei habe ich mir nicht immer Freunde in Politik und Verwaltung gemacht. Wichtig war, die Chancen für unsere Kinder nach einem Mehr an Bildung zu verbessern!**“ Nun als schulpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Rathaus Reinickendorf hat er seine weiteren Schwerpunkte in der Jugend-, Integrations- und Kiezarbeit. Und weil es noch viel zu tun gibt, muss sein Motorrad viel zu oft in der Garage bleiben. Er kandidiert 2016 zum zweiten Mal für die Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf.





## Zähneputzen GROSS geschrieben

**Emine Demirbüken-Wegner** war vor den Sommerferien in den **Kindertagesstätten des Ortsteiles Reinickendorf-West** unterwegs. Ihre Mission war, das „**ZÄHNEPUTZEN**“ in das Bewusstsein der Kinder, aber eigentlich vielmehr der Eltern zu rücken. **Eltern spielen eine sehr wichtige Rolle für die Entwicklung und Förderung einer zahngesunden Verhaltens- und Lebensweise ihrer Kinder.** Deswegen sollen Eltern – aber **auch die pädagogischen Fachkräfte** – für die Mundgesundheit der Kinder sensibilisiert und als Verbündete im Kampf gegen Karies gewonnen werden. Dazu erhielten bei den Besuchen von Demirbüken-Wegner alle Kinder der besuchten Kitas Zahnbürsten mit der Aufschrift „**Eltern putzen Kinderzähne**“. Mit dieser Botschaft sollen die Kinder ihre Eltern als Verbündete im Kampf gegen Karies gewinnen. Die Eltern sollen so motiviert werden, das Zähneputzen bei ihren Kindern täglich durchzuführen.

Demirbüken-Wegner zur Zahn- und Mundgesundheit: *„Bereits im frühesten Kindesalter werden die Grundlagen für ein gesundes Leben gelegt. Was viele nicht wissen: **Die Gesundheit des Kindes wird durch Zahn- und Mundgesundheit stark beeinflusst.** In der Bevölkerung ist die Annahme, dass Milchzähne gar nicht so wichtig sind, immer noch stark verbreitet. Dabei sind gesunde Milchzähne eine wichtige Voraussetzung für das Kieferwachstum, die Entwicklung des bleibenden Gebisses, die Nahrungsaufnahme und die Sprachentwicklung des Kindes. Zahnerkrankungen bedeuten Schmerzen,*

*Einschränkungen bei der Nahrungsaufnahme und Artikulation und damit eine Reduktion der Lebensqualität und soziale Isolation.“*

Eine gute Mundgesundheit ist abhängig von Mundhygienemaßnahmen, Kariesprophylaxe, der Inanspruchnahme zahnärztlicher Leistungen, der Ernährung und gesundheitsrelevanten Verhaltensweisen wie zum Beispiel zu langem Nuckeln im Kleinkindalter. **Insbesondere im Kindesalter ist hier die Aktivität der Eltern gefragt.**

Eine bereits im frühen Kindesalter beginnende Prophylaxe und das **Erlernen von gesundheitsrelevanten Verhaltensweisen** sowie regelmäßiges Zähneputzen kann Zähne, Zahnfleisch und Zahnbett rechtzeitig vor Karies, Zahnfleisch- und Zahnbettentzündung schützen und gleichzeitig die Gesundheit und natürliche Schönheit der Zähne bis ins hohe Alter bewahren. Denn werden Munderkrankungen nicht früh genug erkannt, kann dies zu frühzeitigem Zahnverlust führen und sogar das Risiko für Allgemeinerkrankungen erhöhen; Zahnerkrankungen stehen häufig in Zusammenhang mit Adipositas, Diabetes und kardiovaskuläre Erkrankungen. Für Kinder kann eine schlechte Mundgesundheit das Abbeißen und Kauen von Nahrung erschweren, durch Zahn- und Kieferfehlstellungen können viele Laute mit der Zunge nicht richtig gebildet werden und es stellen sich teilweise **erhebliche Sprachstörungen**, zum Beispiel Lispeln, ein.

Der Anteil kariesfreier Milchgebisse bei Berliner Kleinkindern im Alter von 6 Jahren beträgt derzeit etwa 52% – jedes zweite Kind. Dem von der WHO und der Bundeszahnärztekammer für 2020 formulierten Mundgesundheitsziel, nach dem der Anteil der kariesfreien Milchgebisse der 6-Jährigen bei 80% liegen soll, nähert sich Berlin derzeit nicht an. In der Altersgruppe der 3-Jährigen liegt der Anteil der Berliner Kinder mit kariesfreiem Gebiss derzeit bei ca. 82%.

**Heinz Schultze**





## Lisa Bubert

Lisa Bubert ist Studentin der Rechtswissenschaften an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. In Reinickendorf geboren und aufgewachsen wirkte sie bereits als Gymnasiastin bei verschiedenen Projekten in der Jugendpolitik teilweise an führender Stelle mit. Ihr Motto ‚Nicht faul Rumsitzen und Meckern sondern Machen!‘ brachte sie in ehrenamtlichen Tätigkeiten schon quer durch Europa. Ihre Interessen sind auf die kommunale Bau- und Verkehrspolitik gerichtet. Für Lisa Bubert ist klar, dass die Ausbildung und der Beruf Vorrang vor allem

genießt. **„Ich bin ein politischer Mensch, ich bin ein gesellschaftlich engagierter Mensch. Aber ich weiß auch, dass ich nie von der Tätigkeit in der Politik abhängig sein will. Daher ist das ehrenamtliche Engagement als Bezirksverordnete für mich genau das richtige!“**

So sie denn einmal mit dem Kopf aus dem Studium von Gesetzestexten aussteigen will, greift sie zu Pinsel und Farbe und malt leidenschaftlich gern. Sie kandidiert 2016 erstmalig für die Bezirksverordnetenversammlung Rei-





## Demografischer Wandel und das Gesundheitssystem

Zu ihrer **Bürgersprechstunde** hatte sich die Wahlkreis kandidatin für Reinickenorf-West **Emine Demirbüken-Wegner** den Kreisvorsitzenden der Jungen Union Reinickendorf, **Julian Radecker**, an die Seite geholt. Unter dem Thema „**Generationsgerechte Gesundheitspolitik im Zeichen des Demographischen Wandels**“ sollte auch die Generation mit zu Wort kommen, die die sozialen Aufgaben der Zukunft wird schultern müssen. **Reinickendorf-West** ist **Standort** mehrerer **Seniorenheime** sowie eines neuen **Senioren-Wohn-Projektes** der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Gewobag. Der Ortsteil ist aber auch **Zentrum aktiver Kinder- und Jugendbetreuung** seitens Freier Träger wie bspw. Gangway oder der Albatros gGmbH mit einigen wichtigen Einrichtungen. Und in diesem Zusammenspiel darf dann auch nicht die engagierte Rolle der im Ortsteil befindlichen Kirchengemeinden vergessen werden. Dementsprechend groß war das Interesse der Bürgerinnen und Bürger an diesem Abend. Das Thema der Bürgersprechstunde „*steht in Zusammenhang mit der Erforschung einer angeblichen oder tatsächlichen Ressourcenknappheit im Gesundheitsbereich.*“ leitete Demirbüken-Wegner an diesem Abend ein. „Der Kaufmann würde sagen: **Die dem Gesundheitsbereich zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen Ressourcen sind immer knapp.**“ Andererseits gäbe es nach ihrer Ansicht kaum Anlass anzunehmen, dass diese Ressourcen in absehbarer Zeit knapper sein werden als heute. Wahrscheinlich wäre vielmehr, dass sie künftig sogar noch reichlicher zur Verfügung stehen werden als gegenwärtig, da zum einen das Wirtschaftsvolumen weiter zunehmen werde und zum anderen der Anteil, der von diesem Wirtschaftsvolumen für den Gesundheitsbereich abgezweigt werden wird, eher steigen als sinken werde.

Radecker – nach einer kurzen Vorstellung seiner Organisation – ergänzte: „Das bedeutet für die Anbieter von Gesundheitsleistungen,

*dass sich aus ihrer Sicht die Ressourcen nicht nur nicht verknappten, sondern voraussichtlich vergrößern werden.“* Demirbüken-Wegner hielt dagegen: „*Etwas anderes gilt hingegen für die Nachfrager nach Gesundheitsleistungen. Denn die Nachfrage wird schneller und stärker steigen, als die Ressourcen zunehmen werden. Einer der Gründe hierfür ist die demografische Entwicklung. Ihre Folgen sind: Da der jüngere Anteil an der Bevölkerung, dessen Anforderungen an den Gesundheitsbereich recht gering sind, stark abnimmt und der ältere Anteil an der Bevölkerung, dessen Anforderungen an den Gesundheitsbereich recht hoch und mit zunehmendem Alter immer höher sind, stark zunimmt, steigen die Anforderungen an den Gesundheitsbereich insgesamt, und das heißt: Die Inanspruchnahme wirtschaftlicher Ressourcen steigt steil an.*“

In der anschließenden Diskussion wurde klar herausgestellt, dass praktisch überall auf der Welt der Anteil Älterer und Alter an der Gesamtbevölkerung stark ansteigen werde, allerdings dieser Anstieg in Deutschland noch stärker ist als in vielen anderen Ländern. „Wo Deutschland heute steht, werden beispielsweise die USA erst nach dem Jahr 2020 und China erst Anfang der 2030er Jahre stehen!“ war eine aus der Runde der Bürger heraus formulierte Prognose. Vor allem aber werde in diesen großen Ländern der Altenanteil bis 2050 und wohl auch darüber hinaus nicht annähernd so hoch werden wie in Deutschland sein. Dies schlage sich dann in den Soziallastquoten nieder. **Demirbüken-Wegner** dazu: „*Auf Hundert 20- bis 59-Jährige kommen bald gut 40% über 60-Jährige, in 40 Jahren könnten es annähernd doppelt so viele sein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die 60-Jährigen von 1950 nicht mit den 60-Jährigen von heute und wohl erst recht nicht mit den 60-Jährigen von 2050 zu vergleichen sind. Denn es steigt nicht nur die Lebenserwartung. Zugleich nimmt auch die Zeit des gesunden Lebens zu. Anders gesagt: 60- oder 70-Jährige von heute sind erheblich*





„jünger“ als die der Vorgängergenerationen.“ Trotz dieser zunehmenden „Jugendlichkeit“ werde der ‚öffentliche‘ Aufwand für Gesundheit und Pflege erheblich zunehmen. Hinzu kommt der voraussichtlich stark steigende private Aufwand. Realistisch gerechnet liege dieser Aufwand in vier Jahrzehnten bei einem Sechstel des Bruttoinlandsprodukts.

Nach einer guten Stunde grundsätzlicher Diskussion begannen dann die Gespräche sich auf einzelne Vorgänge und Fallmuster zu

konzentrieren. Dabei bemühten sich die anwesenden Vertreter diverser Einrichtungen, immer wieder auf die generelle Handhabung von Problemen bei Krankenkassen und staatlichen Einrichtungen abzustellen. **Demirbüken-Wegner zog zum Abschluß des Abends das Fazit: „Das hier heute war mehr als ‚nur‘ eine Sprechstunde, das war fast ein gesundheitswirtschaftliches Diskussionsforum. Uns allen hat dieser Abend sehr viel gegeben!“**

## Mit dem Bürgermeister unterwegs: Kieztour in R'West

Zusammen mit Bezirksbürgermeister Frank Balzer war Emine Demirbüken-Wegner kurz vor Pfingsten unterwegs in ihrem Wahlkreis. Balzer hatte sich für einen halben Arbeitstag von seinem Schreibtisch im Rathaus Reinickendorf ‚verabschiedet‘. Auf dem Programm standen Besuche von Geschäften, Sportvereinen und Einrichtungen Sozialer Träger in Reinickendorf-West. Der Bezirksbürgermeister und die Staatssekretärin hörten sich die Sorgen der Bürgerinnen und Bürger an und Balzer konnte eine lange Liste an kurzfristige zu lösenden Problemen am Ende des Tages mit in das Rathaus nehmen. „Es vergeht keine Woche, in der ich von Emine nicht irgendeine Angelegenheit auf den Tisch bekomme, wo Dinge in diesem Ortsteil mit Hilfe des Bezirksamtes geregelt werden könnten. Und mir ist es zudem wichtig, hier auf der Strasse direkt zu hören, wo aus meiner Verwaltung heraus etwas nicht klappt. Das ist zwar nicht immer eine angenehme Sache, aber -wie immer im Leben- die Realität sieht manchmal anders aus als eine Akte einem dies vorgaukelt.“ fasste Balzer die vielen Kontakte zusammen. Balzer weiter: „Es ist ja nun wahrlich nicht das erste Mal, dass ich als Bürgermeister hier unterwegs bin. Doch immer wieder erstaunt mich, wie fest verankert hier im Kiez Emine Demirbüken-Wegner ist.“ Schulplatzsorgen, Ordnungsamtsangelegenheiten, Genehmigungsfragen, aber eben auch mangelnde öffentliche Beleuchtung, schlechter Postservice



und schadhafte Bürgersteige waren Themen des Tages.

Am Abend dann hatte Emine Demirbüken-Wegner zu ihrer regulären Bürgersprechstunde in die Vereinsräume des RFC Libertä auf der Sportplatzanlage Scharnweberstrasse eingeladen. Rund 30 Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit, den Bürgermeister mit Fragen zu ‚löchern‘. Die Sportplatzanlage Scharnweberstrasse stand in den letzten Monaten im Mittelpunkt der Ortsteildiskussionen. Im Rahmen der Bebauungsplanung des Senats nach Schließung des Flughafens Tegel war eine Verlegung um rund 2 km geplant gewesen. Zwar meinte Stadtentwicklungssenator Geisel Anfang April, dass dies vom Tisch sei, jedoch ergaben sich kurz darauf wieder Irritationen, da seine Verwaltung dies nicht bestätigen wollte. Balzer hat nun Senator Geisel direkt angeschrieben und wartet auf Klärung.

Lisa Bubert





Meine Meinung: Darum sollte sich  
„Der Fuchs“ kümmern!

---

---

---

---

---

---

---

Name, Vorname

Straße, Hausnummer, PLZ

Telefon/E-Mail-Adresse

**DER FUCHS**

CDU Reinickendorf-West  
Oraniendamm 10-6, Aufgang D  
13469 Berlin

## Impressum

**Herausgeber:**  
CDU Reinickendorf-West  
Oraniendamm 10-6, Aufgang D  
13469 Berlin  
Telefon +49 (30) 496 12 46  
Telefax +49 (30) 496 30 53

**Auflage** -12.000 Stück-  
**Hefteinzelpreis** -kostenlos-  
**Format** -DIN A 5 hoch-

**Chefredaktion:**  
Emine Demirbükten-Wegner

**Redaktion:**  
Lisa Bubert (Texte und Fotoredakteurin)  
Gülal Akyildiz (Texte)

**Weitere Mitarbeit:**  
Christiane Bubert, Kerstin Köppen,  
Harald Muschner, Heinz Schultze

**Fotos – Verantwortlicher/Quelle:**  
Hüseyin Islek

**Layout/Druck:**  
Wiesjahn Satz- und Druckservice

**Kontakt zur CDU Reinickendorf-West im Internet:** [www.reinickendorfwest.cdu-reinickendorf.de](http://www.reinickendorfwest.cdu-reinickendorf.de)

**Kontakt zur Staatssekretärin**  
Emine Demirbükten-Wegner im Internet  
[www.emine-dw.de](http://www.emine-dw.de)

## Liebe Leserinnen und Leser!

„Vielleicht wirkt es schon etwas überzogen, wenn ich mich Ihnen an dieser Stelle (noch einmal) vorstelle. Andererseits ist es mir gerade jetzt wichtig, ein paar Sätze über mich zu schreiben. Ich, Emine Demirbüken-Wegner – verheiratet, zwei Kinder – studierte nach meinem Abitur von 1981-1986 Germanistik und Kommunikationswissenschaften an der TU Berlin. Schon während des Studiums als freie Mitarbeiterin aktiv, war ich anschließend beim Sender Freies Berlin als Journalistin tätig. Von 1988 bis 2006 war ich Integrationsbeauftragte. Daneben engagierte ich mich über viele Jahre als Mitglied in einigen NGO's (non government organisations). Seit 2002 bin ich Reinickendorferin. Bereits von 2006 an Mitglied im Abgeordnetenhaus von Berlin errang ich im September 2011 das Mandat in Reinickendorf-West direkt. Ich bin seit Dezember 2011 Staatssekretärin für Gesundheit. Im Jahr 2004 wurde ich Mitglied des Bundesvorstandes und rückte 2012 in das Bundespräsidium der CDU Deutschland auf. Ich kandidiere 2016 wieder in Reinickendorf-West für das Abgeordnetenhaus von Berlin.

Für mich ist die Funktion als „Kiezkümmelerin“ für den von mir direkt gewonnenen Wahlkreis wichtig! In den Jahren und Monaten, seit denen ich im Wahlkreis Reinickendorf-West für die Menschen da sein darf, sind mir der Ortsteil und seine Bewohner sehr ans Herz gewachsen. Viele der Bürgerinnen und Bürger werden mich durch meine Aktionen kennen: Bürgersprechstunden, Kita- und Schulbesuche, Lesepatenschaften, meine monatlichen Kieztouren durch Geschäfte und soziale Einrichtungen des Ortsteiles, meine Gruß- und Glückwunschaktionen zu Fest- und Feiertagen.... mit all dem will ich demonstrieren, dass Politik für mich nur dann sinnvoll ist, wenn ich draußen, unter Ihnen sein kann! Im Gegenzug konnte ich mir durch die zahlreichen Begegnungen, Gespräche und Bürgerveranstaltungen ein Bild von Ihren Freuden aber insbesondere von



Ihren Sorgen und Problemen machen. Diese Probleme sind in den vergangenen Monaten durch die internationalen Krisen und Kriege, die sich über Deutschland ergießende Flüchtlingswelle und deren soziale Folgen und die damit an Schärfe auch zunehmende Integrationsdebatte nicht einfacher geworden. Das zeigen mir gerade jetzt die Diskussionen, die ich an meinen Wahlkreisständen und während meiner Kieztouren mit vielen Bürgerinnen und Bürgern geführt habe. Viele davon sind mir sehr nahe gegangen, weil daran deutlich geworden ist, wie sehr die Menschen verunsichert sind. Ich möchte gerne für Sie, die Bürgerinnen und Bürger in Reinickendorf-West weiter politisch wirken. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir persönlich Ihre Hilfe, Unterstützung und letztlich Ihre Stimme gewähren. Ich werde mir auch weiter ein Bein für diesen Ortsteil ausreißen!“

Ihre

**Emine Demirbüken-Wegner**

A close-up portrait of a woman with dark, curly hair, smiling broadly and showing her teeth. She is wearing a black and white checkered blazer. Her right hand is visible, resting near her ear.

**CDU**

Die Reinickendorf-Partei

**STARKES**  
REINICKENDORF  
**RWEST**

**Emine**  
Demirbükten-Wegner